

Der konstruktivistische Ansatz in der nordamerikanischen Problemsoziologie

Fallstudien als Beitrag zur Weiterentwicklung der Theorie?

von Anne Dreyer, Angelika Schade, Bremen

Zusammenfassung

In den beiden letzten Jahrzehnten dominiert in der nordamerikanischen theoretischen und empirischen Forschung über soziale Probleme der konstruktivistische Ansatz. Aus der konsequenten Durchführung seiner zentralen theoretischen und methodologischen Ideen folgt der Sachverhalt, daß nahezu ausschließlich Einzelfallstudien über Konstruktionsprozesse sozialer Probleme durchgeführt werden. Gegen diese Strategie wenden die Vertreter einer objektivistischen Position ein, daß eine solche auf den Einzelfall abstellende Forschungsstrategie nicht in der Lage sein kann, die Grundlagen für eine allgemeinere Theoriebildung zu schaffen. Eine erste systematische Sichtung neuerer Fallstudien zeigt, daß tatsächlich in den Einzelfallstudien und ihren Interpretationen durch die Autoren selbst wenig für eine umfassende Theoriebildung geleistet wird. Auf der anderen Seite könnte die vergleichende Analyse von Einzelfallstudien durchaus zur Grundlage neuerer Theoriebildung und zur Überprüfung von umfassenderen Hypothesen werden.

Summary

For almost two decades anglo-american theories and empirical social research on social problems have been dominated by the constructionist perspective. A consequent application of its central theoretical and methodological principles leads to a very rigid concentration on case studies about constructing social problems. Proponents of an "objectivistic" approach to the study of social problems argue that a strategy that restricts itself on case studies will not be able to lay the ground for general theories of social problems. A first systematic analysis of case studies reported in the last years comes to the result that these case studies and their interpretations by the authors really do not result in a notable theoretical progress. On the other hand, a comparative analysis of case studies may become a stimulus for generating new theoretical ideas and a chance to test propositions about the contingencies of the processes of constructing social problems.

1. Einleitung

Hätte man Hans Haferkamp, der zuletzt (1987a) die Debatte um die Theorie sozialer Probleme neu entfacht hat, die Frage nach ihrem Entwicklungsstand gestellt, so hätte er in bezug auf die neuere nordamerikanische Problemsoziologie

sicher im großen und ganzen Stagnation diagnostiziert. Diese Beurteilung verwundert nicht, steht sie doch völlig in Einklang mit seiner, spätestens in seinem Aufsatz "Von der alltagsweltlichen zur sozialwissenschaftlichen Begründung der Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle" (1977) entwickelten Soziologie sozialer Probleme, in der er für eine insbesondere an Jerome G. Manis (1976) angelehnte Position, die dem Soziologen die Aufgabe zuweist, mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden soziale Probleme "objektiv" zu bestimmen, plädiert und eine rein "subjektive" Sicht sozialer Probleme wie die der Konstruktionisten (vor allem Spector/Kitsuse 1977) für unzureichend hält. Ein Kritikpunkt von Haferkamp an den Konstruktionisten war daher, daß sie nicht konstruktiv auf die Argumente der "Objektivisten" eingegangen sind (1987b, 578). Hier spricht Haferkamp einen ersten von ihm aufgestellten Maßstab für Fortschritt in der Theorieentwicklung an: "Widerlegung von Kritik oder... Einarbeitung von Einwänden anderer in die eigene Theorie." Man kann sicher nicht sagen, daß die Konstruktionisten überhaupt nicht auf die Kritik aus verschiedenen Richtungen reagiert haben (vgl. Schneider 1987 mit weiteren Verweisen; jüngst wieder Spector/Kitsuse o.J.). Ihre Antworten laufen aber anstatt auf Integration von Thesen anderer Problemsoziologien darauf hinaus, daß ihr Ansatz von den Kritikern nicht richtig verstanden worden sei und wahrscheinlich durch seine extremen Formulierungen Verwirrungen verursacht hätte (vgl. z.B. Schneider 1987, 573; Spector/Kitsuse o.J., 1, 3, 5) und daß es darüber hinaus eine große Zahl von Forschungen gebe, die von den theoretischen Aussagen der Konstruktionisten angeregt worden seien.

Es war und ist der Anspruch der Konstruktionisten, eine Soziologie sozialer Probleme zu sein bzw. zu werden, die auf empirischen Analysen, die um eine theoretische Perspektive herum integriert sind, basiert (vgl. Spector/Kitsuse 1977, 141; Schneider 1985b, 210). Hier ergibt sich auch ein möglicher Ansatzpunkt für eine theorieimmanente Kritik, denn es gibt in der Tat viele Fallstudien sozialer Probleme, die sich auf die konstruktivistische Perspektive stützen. Hier sahen wir eine Möglichkeit, Haferkamps Aussage, daß "die stets gleichen Ergebnisse nicht mehr zu neuer Erkenntnis" führen (1987b, 578), noch einmal einer gründlicheren Analyse zu unterziehen. Uns stellte sich daher die Frage: Gibt es eine "Steigerung der empirischen Evidenz" - hierbei handelt es sich um den zweiten von Haferkamp vorgetragenen Maßstab für Fortschritt in der Theorieentwicklung - , die ein Urteil über den Reifegrad des konstruktivistischen Ansatzes erlaubt, oder allgemeiner: Stellen Fallstudien aus konstruktivistischer Perspektive einen Beitrag zur Weiterentwicklung des konstruktivistischen Ansatzes in Richtung auf eine Theorie sozialer Probleme dar?

Bevor wir ausgewählte Fallstudien vorstellen und im Hinblick auf mögliche Beiträge zu einem Theoriefortschritt untersuchen, sollen in aller gebotenen Kürze noch einmal die Grundzüge und die damit verbundenen Erklärungsansprüche des konstruktivistischen Ansatzes sozialer Probleme dargestellt werden.

2. Grundzüge des konstruktivistischen Ansatzes

Spector/Kitsuse definieren soziale Probleme in "Constructing Social Problems" als "the activities of individuals or groups making assertions of grievances and claims with respect to some putative conditions" (1977, 75), wobei der Begriff "putative" ausdrücken soll, daß die Definitionen oder Ansprüche sich auf Bedingungen beziehen, deren Existenz von den Anspruchserhebenden ("claim-makers") geltend gemacht wird, deren Existenz nachzuprüfen aber nicht Aufgabe der Problemsoziologie sei.

Ein neues Paradigma, das einen traditionellen Forschungsgegenstand neu konzeptualisiert, erfordert ihrer Auffassung nach auch neue Methodologien und Erhebungstechniken, um neue Arten von Daten zu produzieren (vgl. Spector/Kitsuse 1977, 99). Die Fragestellung des neuen Ansatzes richtet sich dabei auf die Ursprünge der Definition sowie auf die Form und den Verlauf der Definitionsprozesse: Warum und wie werden "social problems activities" organisiert, wie können Variationen in der Organisation erklärt werden, warum ändert sich die Organisation im Zeitverlauf (vgl. Spector/Kitsuse 1977, 82f., 129)?

Als geeignete Methoden für die Analyse sozialer Probleme betrachten Spector/Kitsuse die analytische Induktion sowie den Entwurf einer (vorerst) hypothetischen "natural history" (1977, 138). Ihren Entwurf einer hypothetischen "natural history", der - wie ausdrücklich betont wird - nicht empirisch abgeleitet ist, sehen sie als ein vorläufiges Modell, das als eine Art Leitfaden für die Analyse sozialer Probleme dienen und, sobald entsprechendes Material vorliegt, durch empirische Generalisierungen ersetzt werden sollte (1977, 141).

Die Grundzüge dieses hypothetischen Vierstufenmodells einer "natural history" der Problematisierung sollen im folgenden kurz angedeutet werden:

Stufe 1: Eine oder mehrere Gruppen - nicht notwendigerweise die vermeintlich Betroffenen - versuchen, die Existenz einer Bedingung zu behaupten und sie als anstößig, schädlich oder sonstwie unerwünscht zu definieren und diese Definition zu propagieren. Oft handelt es sich dabei um einen Versuch, persönliche Schwierigkeiten in öffentliche Schwierigkeiten zu transformieren. Damit stimulieren sie - bei Erfolg - eine Kontroverse und schaffen eine öffentliche und politische Streitfrage zu dem Thema.

Stufe 2 ist durch die Anerkennung der Legitimität der Gruppe(n) durch offizielle Organisationen, Behörden oder Institutionen gekennzeichnet, die zu einer offiziellen Untersuchung, zu Reformvorschlägen oder zur Einrichtung einer Stelle, die sich mit den Ansprüchen und Forderungen befaßt, führen kann. Diese Entwicklung kann zu einem Prestigegewinn der Protestgruppe(n), gleichzeitig aber auch zum Bedeutungsverlust der Gruppe(n) bis hin zur Neutralisation oder Auflösung führen.

Stufe 3 ist durch das Wiederauftauchen von Ansprüchen und Forderungen durch die ursprüngliche(n) oder andere Protestgruppen gekennzeichnet, die ihrer Unzufriedenheit mit den etablierten organisatorischen Verfahren, mit der

bürokratischen Handhabung der Klagen, mit dem Scheitern, Vertrauen in die Verfahren zu schaffen, und mit dem Mangel an Sympathie für die Klagenden Ausdruck verleihen.

Stufe 4 beinhaltet, daß die Reaktion einer Behörde oder Institution durch die Klägergruppe(n) abgelehnt wird oder daß ein Mangel an Reaktion auf die Ansprüche und Forderungen der Klagenden besteht, so daß die Legitimität der Institutionen und ihrer Verfahren in Frage gestellt wird. Eine Folge kann die Errichtung alternativer Institutionen sein.

3. Fallstudien als Beitrag zur Weiterentwicklung der Theorie sozialer Probleme?

Hier wollen wir uns zunächst damit befassen, ob und inwieweit neuere Fallstudien mit einer konstruktionistischen Perspektive zur Weiterentwicklung des Stufenmodells von Spector/Kitsuse und darüber hinaus zu einer Theorie sozialer Probleme beigetragen haben bzw. prinzipiell beitragen könnten.

Spector/Kitsuse sehen in ausgearbeiteten Fallstudien eine Möglichkeit, die Theorie zu illustrieren und für ihre Fortentwicklung eine empirische Grundlage zu schaffen: "No single case, however detailed, is ever representative of a general class of events, but any well-developed case may provide the opportunity to illustrate broader theoretical issues" (1977, 97). So bieten Fallstudien die Möglichkeit, mittels analytischer Induktion den Versuch der Konstruktion einer "natural history" sozialer Probleme zu unternehmen (1977, 136) und somit ihr hypothetisches Stufenmodell wie geplant (1977, 141) durch empirische Generalisierungen zu ersetzen. Und selbst wenn die Suche nach allgemeinen und typischen Stufen der Entwicklung sozialer Probleme infolge der Unmöglichkeit universeller Verallgemeinerungen scheitern sollte - eine Möglichkeit, die Spector/Kitsuse explizit in Betracht ziehen -, können Fallstudien und die sich daraus ergebende umfangreiche Literatur über die Konstruktion der Definition sozialer Probleme ihrer Ansicht nach durchaus zu einer schrittweisen theoretischen Entwicklung beitragen (1977, 157f.).

Es soll im folgenden an ausgewählten Fallstudien herausgearbeitet werden, inwieweit sie Beiträge zur Revision, Ergänzung und Spezifizierung des von Spector/Kitsuse entwickelten Vierstufenmodells einer "natural history" der Problematisierung leisten können.

3.1 Fallstudien

Bei der Auswahl der Fallstudien haben wir uns auf die Jahrgänge 1981-1985 der amerikanischen Zeitschrift "Social Problems" beschränkt. Zum größten Teil beziehen wir uns daher auch auf Studien, die Schneider in seiner würdigenden Abhandlung über den konstruktionistischen Ansatz (1985a, b) herangezogen hat.

Kriterien für unsere Auswahl waren zum einen die explizite Zitation bzw. der Verweis auf konstruktionistische Autoren, zum anderen die Verwendung des konstruktionistischen Ansatzes als analytische Perspektive. Wir erheben dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern es soll hier nur ein erster Eindruck vermittelt werden.

In der Tabelle "Ausgewählte Fallstudien mit konstruktionistischer Perspektive in 'Social Problems', 1981-1985" haben wir verschiedene Problemdefinitionen aufgelistet und als Vergleichskategorien "Anspruchserhebende/(vermeintlich) Betroffene", "Kontextvariable: zeitlich/geographisch-soziopolitisch", "Erreichte Stufe nach dem Modell von Spector/Kitsuse", "Kritik am konstruktionistischen Ansatz" und "Potentielle Beiträge zur Weiterentwicklung der Problemsoziologie" herangezogen.

Tabelle: *"Ausgewählte Fallstudien mit konstruktionistischer Perspektive in "Social Problems", 1981-1985"*

Vergleichskategorie/ Problem/Autor und Jahr	Anspruchserhebende/ (vermeintlich) Betroffene	Kontextvariable: zeitlich/geographisch/soziopolitisch	Erreichte Stufe nach dem Modell von Spector/Kitsuse	Kritik am konstruktionistischen Ansatz	Potentielle Beiträge zur Weiterentwicklung der Problemsoziologie
Madame Bovary (1) bzw. Lady Chatterley's Lover (2)/Clignet 1981	Individuen und Gruppen (ursprüngliche Anspruchserhebende nicht näher bekannt), Beamter des Justizministeriums (1); Rezensenten (2) vs. Autoren)/Leser(1), bes. jugendl. Leser a.d. Unterschicht(2)	seit 1858(1) bzw. 1928(2)/ Frankreich(1) bzw. Großbritannien(2)/ Kunst, bes. Literaturszene	Stufen 1-4, wobei Stufen 3 u. 4 v. Modell Spector/Kitsuse abweichen	Kritik am Konzept der "natural history": a) method.: nur ableitbar v. beobachtbaren Fällen, b) theor.: fehlende Erklärung, warum trotz gleicher ursächlicher Bedingungen einige Kontroversen den gesamten Zyklus durchlaufen u.a.nicht	a)Berücksichtigung d.Macht des Beschuldigten als dritter Partei neben d. Anspruchserhebenden u.d. mit den Ansprüchen befaßten öffentl. Autorität, d.h. triadische statt dyadische Machtbeziehung, b) Berücksichtigung d. soziohistor. Kontextes, d.h. Unterscheidung von Vorwürfen gegen spezifische Bedingungen (Mikroebene) und den allgemeinen moralischen o.ä. Kategorien, auf denen sie beruhen (Makroebene)

Vergleichskategorie/ Problem/Autor und Jahr	Ansprucher- hebende/ (vermeintlich) Betroffene	Kontextvari- able: zeit- lich/geogra- phisch/sozio- politisch	Erreichte Stufe nach dem Mo- dell von Spector/ Kitsuse	Kritik am kon- struktion- istischen An- satz	Potentielle Bei- träge zur Wei- terentwicklung der Problemsoziologie
Battered Women/ Tierney 1982	"battered wo- men move- ment", zusam- mengesetzt aus einer Vielfalt v. Organisa- tionen (z.B. Feministinnen, "mental health"-u. Wohlfahrtsor- ganisationen)/ battered wo- men"	ab 1970er Jahre/ USA/zu- erst: Zufluchts- orte f. geschla- gene Frauen	Stufen 1 u. 2		a) Betonung der Bedeutung der Me- dien sowie gegen- seitig vorteilhafter Austauschbezie- hungen zwischen Ansprucherheben- den und Förderern für die Ressourcen- beschaffung, b) Betonung der Be- deutung vorher be- reits existierender organisatorischer Grundlagen sowie der strukturellen und ideologischen Flexibilität von Be- wegungen
Transsexualis- mus/ Billings u. Urban 1982	"sex-change" Chirurgen, unterstützt durch die Erikson Edu- cational Foun- dation (Baton Rouge, Louisiana) (vs. Psychoanalyti- ker)/Transsex- uelle	ca. 1950er- 1970er Jahre/ USA/ Medizin, bes. med. Pra- xis	Stufe 1		(indirekt): Beto- nung der Bedeu- tung der Motive d. Ansprucherheben- den für die Kon- struktion eines so- zialen Problems sowie der politi- schen Funktion, die die Konstruktion eines sozialen Pro- blems erfüllt
Nutrition/ Aronson 1982	"nutrition (re- search) move- ment", best. aus Ernäh- rungswissen- schaftlern, unterstützt durch bekannte Einzelperson- en, philantropi- schen Organi- sationen und Hauswirt- schaftslehrer/ Arbeiterklasse	1885 (bzw. 1877)-1900/ USA/ Wissen- schaft; Klas- senstruktur, Armut d. Unterschicht	5 Stufen nach Aronson, die den Stufen 1 u. 2 des Modells v. Spector/ Kitsuse sowie dem Zeitraum vor deren 1. Stufe entspre- chen	a) Betonung v. "entrepreneu- rial strategies" als Durchset- zungsstrategie bei der Defini- tion sozialer Probleme, b) Rolle der Wissenschaft als Arena f. d. Konstruktion sozialer Pro- bleme	

Vergleichskategorie/ Problem/Autor und Jahr	Ansprucher- hebende/ (vermeintlich) Betroffene	Kontextvari- able: zeit- lich/geogra- phisch/sozio- politisch	Erreichte Stufe nach dem Mo- dell von Spector/ Kitsuse	Kritik am kon- struktio- nistischen An- satz	Potentielle Bei- träge zur Wei- terentwicklung der Problemsociologie
Margarine/Ball u. Lilly 1982	Milchwirt- schaft (vs. Margarine- herst., unter- stützt durch Konsumenten, Arbeiterbewe- gung u.a.)	1875- 1950/USA/ Preisrückgang f. landwirtsch. Produkte	Stufen 1 u. 2	kein völliges Ignorieren der den Definitionen zugrunde- liegenden Be- dingungen, da sie Einfluß auf die Problemde- finitionen ha- ben könnten	Betonung einfluß- reicher wirtschaft- licher Interessen und des histo- rischen Kontextes als Einflußfaktoren bei der Konstruk- tion sozialer Pro- bleme ("instrumental maneuvering")
Women in To- xic Environ- ments/ Randall u. Short 1983	Weibl. Be- schäftigte, Frauen(bewe- gung) u. "Oc- cupational Sa- fety and Health Administration" (OSHA)/ Frauen, unge- borenes Leben	1970er Jahre/ USA/ Arbeits- platzpolitik ei- ner Bergwerks- gesellschaft, darüber hinaus soziale Un- gleichheit	Stufe 3		Verfeinerung des Vierstufenmodells von Spector/ Kitsuse durch ex- plizite Berücksich- tigung der Resour- cen -technisch, fi- nanziell, politisch- die von den An- sprucherhebenden benötigt werden. Dadurch wird es möglich, den Ein- fluß der Regierung bei der Konstruk- tion sozialer Pro- bleme zu berück- sichtigen.
Women's Health Care System, incl. estrogen treat- ment (Problema- tisierung von Me- nopause)/ McCrea 1983	Feministinnen (bewegung) (vs. Gruppe v. Medizinern, US-Pharmain- dustrie)/Frauen	1960er/1970er Jahre/ USA/ "Health Care System", Medi- cal System	Stufe 2	Benötigt wer- den Untersu- chungen, die die strukturel- len Affinitäten zwischen der Ökonomie der Gesundheits- vorsorge und dem Status der Frauen be- leuchten.	

Vergleichskategorie/ Problem/Autor und Jahr	Ansprucher- hebende/ (vermeintlich) Betroffene	Kontextvari- able: zeit- lich/geogra- phisch/sozio- politisch	Erreichte Stufe nach dem Mo- dell von Spector/ Kitsuse	Kritik am kon- struktio- nistischen An- satz	Potentielle Bei- träge zur Wei- terentwicklung der Problemsoziologie
Arbeitslosig- keit/ Miller 1983	Personal, das in "human ser- vice institu- tions" wie z.B. Work Incentive Program (WIP)/Arbeits- lose	Politische Ökonomie	Stufe 1	Die Mikropoli- tik von Schwierigkei- ten könnte, wenn man das moralische Universum der Institutionen reflektiert, mit den umfassenden politischen (Streit-)Fragen in Verbindung gebracht wer- den.	
Battered Wo- men, Wife As- sault/ Loseke u. Cahill 1984	Selbsternannte Experten des "battered wo- men"-Pro- blems/ Frauen	1970er Jahre/USA/ Diskussion über das "battered wo- men"-Problem	Stufe 1		
New Members of American Society/Lopata 1984	Politische Eli- ten/Amerikani- sche Gesell- schaft	durch die Ge- schichte hin- durch/ durch viele Länder hindurch, aktu- ell USA/ exis- tierende Ge- sellschaftsideo- logie, Sorge für Kinder, Immi- gration	Stufe 1		
Coffee drin- king/ Troyer u. Markle 1984	Gruppe von Medizinern u. Psychiatern, "Center for Science in the Public Interest" (CSPI)/Kaffee- trinker	1960er/1970er Jahre/USA/"M ental Health System"	Stufe 2		Um den Prozeß der Entstehung eines sozialen Problems zu verstehen und einzuschätzen, ist vor allem auch wichtig zu untersu- chen, wie es An- sprucherhebenden mißlingt, ein sozia- les Problem zu konstituieren.

während anderen dies nicht gelingt. Dadurch könnte man vielleicht eine Strukturierung sozialer Problemdefinierer aufdecken. Durch die zusätzliche Kategorie "(vermeintlich) Betroffene" kann identifiziert werden, wer außerhalb des Betroffenenkreises und unter welchen Bedingungen als Anspruchserhebender auftritt bzw. für welche Gruppen von Betroffenen Bedingungen stellvertretend problematisiert werden. Auch mit der Kontextvariable scheint uns die Möglichkeit gegeben, nach bestimmten Mustern zu suchen: Gibt es z.B. Kontexte, in denen häufiger problematisiert wird? Wie fördernd oder wie hinderlich ist der soziale Kontext?¹ Warum sind bestimmte Anspruchserhebende und bestimmte Institutionen häufiger beteiligt? Die Kategorie "Erreichte Stufe nach dem Modell von Spector/Kitsuse" vermag Aufschluß darüber zu geben, ob die beschriebenen Fälle tatsächlich dem Verlauf des Vierstufenmodells von Spector/Kitsuse folgen bzw. an welcher Stelle und inwiefern sie davon abweichen. Mit den Kategorien "Kritik am konstruktionistischen Ansatz" und "Potentielle Beiträge zur Weiterentwicklung der Problemsoziologie" könnten Hinweise für eine Einschätzung des konstruktionistischen Ansatzes auf der Basis von Fallstudien verbunden sein.

Wir haben im folgenden versucht, einige Folgerungen aus der Tabelle zu ziehen. Da unsere Analyse der Zeitschrift "Social Problems" nur auf sehr wenige Jahrgänge beschränkt ist, sind diese "Daten" natürlich mit der notwendigen Einschränkung und Vorsicht zu betrachten. Zunächst einmal ist festzuhalten, daß die vorgestellten Fälle sich zwar in irgendeiner Weise auf den konstruktionistischen Ansatz beziehen, aber sich nicht unbedingt an die von den Konstruktionisten geforderten Analysekriterien halten (vgl. z.B. Schneider 1985b, 223). Mit Ausnahme von Troyer/Markle (1984), die in ihrem "Coffeec-drinking"-Beispiel auf das Problem des "battle over smoking" hinweisen, und der vergleichenden Fallanalyse von Clignet (1981) wird auch kein Bezug auf andere Problemanalysen im Sinne von Verweisen auf Ähnlichkeiten etc. vorgenommen. Randall/Short (1983) erwähnen zwar kurz einige Fallstudien, die neben der ihren darauf hinweisen, daß das Stufenmodell modifiziert werden muß, wünschenswert wäre es aber unseres Erachtens, wenn in einem ersten Schritt anhand des vorhandenen Materials die Validität und Vollständigkeit des Stufenmodells geprüft würde. Statt dessen stehen die Fallstudien bisher nur isoliert nebeneinander. Wir können hier nur einen vorläufigen, sicher unzulänglichen Versuch starten, sie miteinander in Beziehung zu setzen.

Die Tabelle zeigt einen deutlich überwiegenden Anteil von sozialen Bewegungen an den Anspruchserhebenden. Andererseits fragt man sich natürlich, warum relativ häufig die Frauenbewegung Erwähnung gefunden hat. Es gibt viele andere Bewegungen, für einige Zeit z.B. besonders die Friedensbewegung, die Probleme definieren. Analog tauchen bestimmte Gruppen (z.B. Frauen) relativ oft als (vermeintlich) Betroffene auf. So weist auch Lopata darauf hin, daß - langfristig betrachtet - einige Gruppen eher Zielscheiben für Problemdefinitionen bilden (vgl. 1984, 251). Es gibt auch den Fall, daß es denjenigen, die für andere ein

vermeintliches soziales Problem darstellen, gelingt, dieses vermeintliche Problem hinwegzudefinieren (vgl. McCrea 1983; darüber hinaus Ball/Lilly 1984).

Welches Problem nachvollzogen und untersucht wird, hängt sicher auch von den Neigungen der Forscher ab, zumindest hat man nicht den Eindruck, daß die konstruktivistischen Soziologen alle möglichen Entstehungsgeschichten nachvollziehen. Dies hängt, wie Gillespie/Leffler (1987) vorgetragen haben, unter anderem auch mit pragmatischen Erwägungen zusammen. Bei entstehenden Problemdefinitionen ist es schwierig festzustellen, welcher Teil der Öffentlichkeit sich an der Problemformulierung beteiligt und ob es eine relevante Öffentlichkeit in dem Sinne ist, daß sie ihren Anspruch durchzusetzen vermag. Der Stand der Problemdefinition ist daher für den Forscher relevant, wenn er sich daran macht, die Entstehungsgeschichte einer Problemdefinition zu untersuchen: "Definition of emergent social problems affect not only the questions that researchers ask, but also the questions they ignore" (Gillespie/Leffler 1987, 498). Gerade diese pragmatischen Überlegungen machen es unmöglich, alle denkbaren Problemdefinitionen zu untersuchen.

Andererseits kommt es vor, daß ein potentiell entstehendes Problem untersucht wird, von dem sich später herausstellt, daß es sich gar nicht um ein soziales Problem handelt. In dem in der Tabelle genannten "Halloween-Sadists"-Fall z.B. gelingt es nicht, ein soziales Problem zu konstituieren, obwohl Halloween-Sadismus weit verbreitet ist. Für kurze Zeit hat das Thema auch die Aufmerksamkeit der Medien erregt, aber im großen und ganzen verbreitete sich der Glaube an Halloween-Sadismus über informelle Kanäle. Die Betroffenen vermochten keinen Anspruch zu formulieren. Gleichwohl halten Best/Horiuchi (1985), die den Halloween-Fall untersuchten, die Analyse dieser frühesten Stufen eines möglichen Definitionsprozesses für die konstruktivistische Theorie für wichtig und schlagen dies als einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Problemsoziologie vor.

Ein weiterer Vorschlag zur Weiterentwicklung ist beispielsweise die Verfeinerung des Vierstufenmodells von Spector/Kitsuse durch explizite Berücksichtigung der Ressourcen - technisch, finanziell, politisch -, die von den Anspruchserhebenden benötigt werden. Unter anderem erhofft man sich dadurch, den Einfluß der Regierung bei der Konstruktion sozialer Probleme bestimmen zu können (vgl. Randall/Short 1983). Vor diesen Vorschlägen zur Verfeinerung des Vierstufenmodells sollte jedoch die Frage stehen, inwieweit die in den Fallstudien beschriebenen Prozeßverläufe dem Modell überhaupt entsprechen. Die meisten von uns untersuchten Fälle gingen über die zweite Stufe des Modells von Spector/Kitsuse nicht hinaus. Das hieß allerdings nicht immer, daß der Problematisierungsprozeß abbrach, sondern es traten auch Fälle auf (z.B. Clignet 1981), bei denen der weitere Prozeßverlauf vom Modell Spector/Kitsuses abwich.

Allgemein fällt auf, daß die Kontextbestimmung teilweise relativ eng gehalten wird - Health Care System, Mental Health System, Arbeitsplatzpolitik innerhalb eines Betriebes - und innerhalb dieses Mezzokontextes verbleibt und dabei

potentielle Beiträge zur Weiterentwicklung der Problemsoziologie in der Berücksichtigung eines umfassenden anderen Kontextes gesehen werden (z.B. Clignet 1981 oder Ball/Lilly 1982). Es scheint also, daß, will man den Fall in einen größeren Zusammenhang bringen, auf Rückgriffe auf eine verfestigte Gesellschaftsstruktur, innerhalb derer sich bestimmte Ansprüche entwickeln und durchgesetzt werden, nicht verzichtet werden kann. Darüber hinaus scheint es, betrachtet man unsere Tabelle, daß das Gesundheitssystem in den USA sich in den 70er Jahren als ein Kontext darstellte, innerhalb dessen Problemneudefinitionen häufiger möglich waren. Ball/Lilly (1982) weisen darüber hinaus darauf hin, daß auch die (objektiven) Bedingungen von Problemsoziologen nicht völlig ignoriert werden sollten, da sie möglicherweise Einfluß auf die Problemdefinitionen haben könnten.

4. Fazit

Abschließend wollen wir noch einmal zusammenfassend darauf eingehen, welchen Beitrag Fallstudien aus konstruktionistischer Perspektive zur Weiterentwicklung der Theorie sozialer Probleme leisten können. Wir kommen hierbei noch einmal auf die von Haferkamp genannten Kriterien für Fortschritte in der Theorieentwicklung - 1. Widerlegung von Kritik oder Einarbeitung von Einwänden anderer in die eigene Theorie und 2. Steigerung der empirischen Evidenz - zurück. (Den dritten Maßstab - Bewährung bei der Umsetzung in alltagspraktisches Handeln - lassen wir hier außer acht, da es nicht der Anspruch und auch nicht die Aufgabe von Fallstudien ist und sein kann, direkt alltagsweltliche Relevanz zu erlangen.)

Im Hinblick auf das erste Kriterium - Widerlegung von Kritik oder Einarbeitung von Einwänden - wollen wir hier kurz auf zwei Kritikpunkte am konstruktionistischen Ansatz eingehen, die in gewisser Weise beide mit dem Stellenwert objektiver Bedingungen im konstruktionistischen Ansatz zusammenhängen: zum einen auf die Frage, ob der konstruktionistische Ansatz aus theorieimmanenten Gründen auf die Thematisierung objektiver Bedingungen verzichten *kann*, zum anderen darauf, ob ein Ansatz, der den Anspruch hat, eine Theorie sozialer Probleme zu sein oder zu entwickeln - und diesen Anspruch lesen wir aus den Ausführungen von Spector/Kitsuse, insbesondere aus ihrer Klage, es gebe keine Soziologie sozialer Probleme und habe sie auch nie gegeben (1977, 1), heraus -, einen zentralen Aspekt seines Gegenstandes - nämlich problematische Bedingungen und ihr Verhältnis zu Problematisierungen - legitimerweise einfach ignorieren darf.

Auf die in der Metapher des "ontological gerrymandering" (willkürliche Festlegung von Abgrenzungen zum eigenen Vorteil) enthaltene Kritik von Woolgar/Pawluch (1985, 1985a), der konstruktionistische Ansatz könne aufgrund seiner Argumentation, die Variabilität von Ansprüchen sei von den Objekten der

Definition - den zugrundeliegenden Bedingungen - und ihrer Beziehung zu den Definitionen unabhängig, d.h. also aus theorieimmanenten Gründen, nicht auf Aussagen über den "Inhalt" dieser Definitionen, d.h. über die Existenz (bzw. Nicht-Existenz) und/oder über die Konstanz (bzw. Veränderung) der Objekte der definitorischen Aktivität, verzichten (vgl. 1985, 218; 1985a, 160), wird in den von uns betrachteten Fallstudien nicht eingegangen, und auch implizit tragen sie unseres Erachtens nicht zur Widerlegung dieser Kritik bei. In der großen Zahl der Fälle, wo in Fallstudien mit konstruktivistischer Perspektive Aussagen über die Objekte der Definition gemacht werden (vgl. z.B. Billings/Urban 1982; Tierney 1982) sowie in dem Eingeständnis von Ball/Lilly (1982, 488), die zugrundeliegenden Bedingungen könnten Einfluß auf die Problemdefinition haben, könnte man vielleicht ein Indiz im Hinblick auf den Vorwurf des "ontological gerrymandering" als immanentes Problem des konstruktivistischen Ansatzes sehen, jedoch auf keinen Fall mehr.²

Auf den Vorwurf der mangelnden Reichweite des konstruktivistischen Ansatzes (vgl. dazu z.B. Haferkamp 1987a) wird in den von uns betrachteten Fallstudien bzw. ihren Interpretationen kaum eingegangen, es erfolgen allenfalls vage Verweise. Wir halten es allerdings prinzipiell für möglich, auf der Grundlage von Kenntnissen aus Fallstudien über den engen Rahmen eines Problematisierungsmodells hinauszugelangen und so zu einer Theorie sozialer Probleme oder doch zumindest zu einem Modell sozialer Probleme im Sinne eines umfassenden Klassifikationsschemas³, das als weitere Orientierungsperspektive dienen kann, beizutragen. So gibt beispielsweise Clignets (1981) vergleichende Fallstudie Hinweise darauf, welchen Einfluß soziohistorische Kontexte - hier: das Schichtungssystem und das System sozialer Kontrolle in Frankreich Ende des 19. Jahrhunderts einerseits, in Großbritannien Anfang des 20. Jahrhunderts andererseits - auf die Definition sozialer Probleme - hier: auf den Vorwurf der Obszönität gegen "Madame Bovary" einerseits, gegen "Lady Chatterley's Lover" andererseits - haben könnten. Eine solche Entwicklung würde allerdings voraussetzen, daß zentrale Annahmen des konstruktivistischen Ansatzes - insbesondere sein ausdrücklicher Verzicht auf die Berücksichtigung der Objekte der Definition sowie soziostruktureller Hintergründe - revidiert würden und er in eine allgemeine Theorie bzw. in ein umfassendes Modell sozialer Probleme integriert würde.

Um noch einmal auf die Friedensbewegung als Anspruchserhebende, die in den Fallbeispielen nicht erwähnt wird, zurückzukommen: Es zeigte sich in diesem Fall, daß Krieg als soziales Problem keinen Eingang in studentische Textbücher über soziale Probleme gefunden hat, als die Entrüstung der Öffentlichkeit in den USA am größten war - so etwa während und nach dem Vietnamkrieg - , sondern erst sehr viel später (vgl. Diiorio/Nusbaumer 1987). Diiorio/Nusbaumer meinen dazu, daß die Rhetorik und die Forschung vieler Soziologen, die beanspruchen, ihre Identifikation und Analyse sozialer Probleme auf die subjektiven Perzeptionen der Öffentlichkeit zu stützen, nicht mit dem übereinstimmen, was sie als soziale Problem-Experten für die Identifikation und Analyse als bedeutende soziale

Probleme auswählen. Ihre Frage, ob nicht unsere Handlungen in unseren Theorien gründen sollten (1987, 13), möchten wir hier umkehren und fragen, ob nicht unsere Theorien in unseren Handlungen gründen sollten?

Einen Beitrag von Fallstudien zur Erfüllung des zweiten Haferkampschen Kriteriums für Theoriefortschritt - die Steigerung der empirischen Evidenz - halten wir prinzipiell - und hier weichen wir tendenziell von Haferkamps pessimistischer Beurteilung des konstruktionistischen Ansatzes (vgl. 1987b, 578) ab - durchaus für möglich. Wie wir in Abschnitt 3 angedeutet haben, könnten Fallstudien mit konstruktionistischer Perspektive durchaus zur empirischen Grundlegung des Vierstufenmodells von Spector/Kitsuse und damit zu seiner Weiterentwicklung - d.h. (teilweisen) Ersetzung, Ergänzung und Änderung - beitragen. Durch den Mangel an systematischen komparativen Arbeiten hat diese mögliche Weiterentwicklung aber bisher - und darüber kann auch die enorme Zahl ständig neuer Fallstudien nicht hinwegtäuschen - nicht stattgefunden⁴.

Anmerkungen

- 1 Eine derartige vergleichende Analyse wurde auch schon für die Erforschung abweichenden Verhaltens, speziell für den den Konstruktionisten nahestehenden Labeling-Ansatz, von Piven (1981) eingeklagt (vgl. auch Cloward/Piven 1986).
- 2 Eine Klärung der Frage, ob es sich beim "ontological gerrymandering" um ein immanentes Problem des konstruktionistischen Ansatzes handelt, halten wir allerdings auch für eher nebensächlich. Vielmehr vertreten wir die Auffassung, daß eine Theorie sozialer Probleme über die enge Sichtweise der Konstruktionisten hinausgelangen und neben Definitionen problematischer Bedingungen auch die Bedingungen selbst zu ihrem (Analyse-)Gegenstand machen sollte - wodurch der Vorwurf des "ontological gerrymandering" gegenstandslos würde.
- 3 Peter Höhmann (1988) weist in diesem Zusammenhang auf den vortheoretischen Zustand des konstruktionistischen Ansatzes sowie der Problemsoziologie insgesamt hin.
- 4 Wie Albrecht (1990) gezeigt hat, dürfte es kaum möglich und sinnvoll sein, den Standpunkt Haferkamps rigoros durchzuhalten, da er in sich partiell widersprüchlich zu sein scheint. Auf der anderen Seite verliert sich der radikale konstruktionistische Ansatz ebenfalls in einem infinitiven Regreß, wenn er nicht bestimmte Stop-Regeln entwickelt (vgl. Albrecht 1990). Zur Problematik der Fallstudien vgl. auch Schmidt (1991).

Literatur

- ARONSON, N., Nutrition as a Social Problem: A Case Study of Entrepreneurial Strategy in Science, in: Social Problems 29, 1982, S. 474-487.
- ALBRECHT, G. Theorien sozialer Probleme im Widerstreit zwischen "objektivistischen" und "rekonstruktionistischen" Ansätzen, in: Soziale Probleme, vol. 1, 1990, S. 5-20.

- BALL, R.A., LILLY, J., *The Menace of Margarine: The Rise and Fall of a Social Problem*, in: *Social Problems*, vol. 29, 1982, S. 488-498.
- BALL, R.A., LILLY, J., *When is a "Problem" not a Problem?*, in: Schneider, J.W., Kitsuse, J.I. (Hrsg.), *Studies in the Sociology of Social Problems*, Norwood 1984, S.? .
- BEST, J., *Claims on the Network News: Rhetoric and the Perception of Threats to Children*, Beitrag für den 37. Jahreskongreß der Society for the Study of Social Problems, Chicago 1987.
- BEST, J., HORIUCHI, G.T., *The Razor Blade in the Apple: The Social Construction of Urban Legends*, in: *Social Problems*, vol. 32, 1985, S. 488-499.
- BILLINGS, D.B., URBAN, T., *The Socio-Medical Construction of Transsexualism: An Interpretation and Critique*, in: *Social Problems*, vol. 29, 1987, S. 266-282.
- CLIGNET, R., *Madame Bovary and Lady Chatterley's Lover as Social Problems: The "Natural History" of Immoral Novels*, in: *Social Problems*, vol. 28, 1981, S. 290-307.
- CLOWARD, R.A., PIVEN, F.F., *Challenge and Control as Sociology's Core*, Ms. 1986.
- COHN, S.F., GALLAGHER, J.E., *Gay Movements and Legal Change: Some Aspects of the Dynamics of a Social Problem*, in: *Social Problems*, vol. 32, 1984, S. 72-86.
- DIORIO, J.A., NUSBAUMER, M.R., *Sociologists "Discover" War as a Social Problem*, Beitrag für den 37. Jahreskongreß der Society for the Study of Social Problems, Chicago 1987.
- GILLESPIE, D.L., LEFFLER, A., *The Politics of Research Methodology in Claims-Making Activities: Social Science and Sexual Harassment*, in: *Social Problems*, vol. 34, 1987, S. 490-501.
- HAFERKAMP, H., *Theorie sozialer Probleme. Kritik der neueren nordamerikanischen Problemsoziologie*, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 39, 1987, S. 121-131.
- HAFERKAMP, H., *Von der alltagsweltlichen zur sozialwissenschaftlichen Begründung der Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle*, in: Ferber, C. von, Kaufmann, F.-X. (Hrsg.), *Soziologie und Sozialpolitik*, Opladen 1977, S. 186-212.
- HAFERKAMP, H., *Standards, Grundbegriffe und Wissensunterschiede*, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, vol. 39, 1987, S. 578-579.
- HENSLIN, J.M., ROESTI, P.M., *Trends and Topics in Social Problems 1953-1975. A Content Analysis and a Critique*, in: *Social Problems*, vol. 24, 1976, S. 54-68.
- HÖHMANN, P., *Soziale Probleme als Modell. Beitrag für die Jahrestagung der Sektion "Soziale Probleme und Soziale Kontrolle" der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Dortmund 1988.
- LOPATA, H.Z., *Social Construction of Social Problems over Time*, in: *Social Problems*, vol. 31, 1984, S. 249-272.
- LOSEKE, D.R., CAHILL, S.E., *The Social Construction of Deviance: Experts on Battered Women*, in: *Social Problems*, vol. 31, 1984, S. 296-310.
- MANIS, J.G., *Analyzing Social Problems*, New York 1976.
- MCCREA, F.B., *The Politics of Menopause: The "Discovery" of a Deficiency Disease*, in: *Social Problems*, vol. 31, 1983, S. 111-123.

- MILLER, G., Holding Clients Accountable: The Micro-Politics of Trouble in a Work incentive Program, in: *Social Problems*, vol. 31, 1983, S. 139-151.
- RANDALL, D.M., SHORT, J.G., JR., Women in Toxic Environments: A Case Study of Social Problem Development, in: *Social Problems*, vol. 30, 1983, S. 410-424.
- ROSECRANE, J., Compulsive Cabling and the Medicalization of Deviance, in: *Social Problems*, vol. 32, 1985, S. 275-284.
- SCHMIDT, L., Zur sozialen Konstruktion konstruktivistischer Fallstudien - Eine Analyse wissenschaftlicher Konstruktionsarbeit, in: *Soziale Probleme*, vol. 2, 1991, S. 86-96.
- SCHNEIDER, N.F., Ewig ist nur die Veränderung. Entwurf eines analytischen Konzepts sozialer Bewegungen, Frankfurt/M. 1987.
- SCHNEIDER, J.W., Defining the Definitional Perspective on Social Problems, in: *Social Problems*, vol. 32, 1985a, S. 232-234.
- SCHNEIDER, J.W., Social Problems Theory: The Constructionist View, in: *Annual Review of Sociology*, vol. 11, 1985b, S. 209-229.
- SCHNEIDER, J.W., Perspektive der Akteure und soziologische Sympathie: Kommentar zu Hans Haferkamp "Theorie sozialer Probleme. Kritik der neueren nordamerikanischen Problemsoziologie", in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, vol. 39, 1987, S. 571-577.
- SPECTOR, M., KITSUSE, J.I., *Constructing Social Problems*, Menlo Park 1977.
- TIERNEY, K.J., The Battered Women Movement and the Creation of the Wife Beating Problem, in: *Social Problems*, vol. 29, 1982, S. 207-220.
- TROYER, R.J., Accuracy in Academia: The Attempt to Create a Social Problem, Beitrag für den 37. Jahreskongress der Society for the Study of Social Problems, Chicago 1987.
- TROYER, R.J., MARKLE, Coffee Drinking: An Emerging Social Problem?, in: *Social Problems*, vol. 31, 1984, S. 403-416.
- WOOLGAR, S., PAWLUCH, D., Ontological Gerrymandering: The Anatomy of Social Problems Explanations, in: *Social Problems*, vol. 32, 1985, S. 214-227.